

Die erste Seite

Autor(en): **Kunz, Theo**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **62 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

DIE MÜHLEN DER DEMOKRATIE

1982 ist nicht 1972: Eine überaus banale Feststellung, gewiss; aber trotzdem lohnt es sich in dieser Zeit, ihr ein paar «politische» Gedanken zu widmen. Dies zum Beispiel deshalb, weil ein grosser Teil der Arbeit der eidgenössischen Kammern genau unter diesem Motto vonstatten geht. In der Frühjahrssession etwa begannen endlich die Beratungen über ein Umweltschutzgesetz (einen Verfassungsartikel gibt es seit über zehn Jahren), über einen Energie-Artikel (auslösender Faktor: die «Energiekrise» von 1973/74), und immer noch ist das Gesetz über die berufliche Vorsorge, verfassungsmässig auch schon längst konzipiert, nicht ganz unter Dach. Die Mühlen der Demokratie, man weiss es, mahlen langsam – neustens so langsam, dass wir mit unseren ohnehin lahmen Massnahmen in immer hoffnungsloseren Rückstand geraten? Unbegreiflich ist es jedenfalls nicht, wenn das, was wie fahrlässiges Trödeln angesichts entscheidender Probleme aussieht, Bürger in Unmut versetzt; vermutlich sind solche die Geduld übermässig strapazierende Prozesse auch mitschuldig am wachsenden politischen Desinteresse.

Nun hat freilich diese mühsame, manchmal enervierende Art von helvetischer Gesetzesmacherei ihre Kehrseite. So fällt einmal auf, dass auch in Staaten, die systembedingt viel rascher handeln können, in Sachen Umweltschutz und Energiesparen oft noch weniger passiert ist als in der Schweiz, wo zum Teil Marktkräfte oder dann Kantone und Gemeinden etwas bewirkten. Ein zwar nicht nur für Ökologen billiger Trost, zugegeben – weniger mager ist er aber, wenn der Vergleich andern Gebieten gilt. Das lange Hin und Her um die «Zweite Säule» erspart uns wenigstens Pleiten, wie sie das Ausland reihenweise erlebt: dass nämlich Sozialversicherungen gar nicht mehr zu bezahlen sind. Die direktdemokratische Schwerfälligkeit in der Verkehrspolitik hatte ebenfalls nicht nur negative Folgen: Wäre da alles schneidig vorangegangen, hätte heute fast jedes Seitental seine vierspurige Erschliessungsstrasse. Oder in der Region Zürich wäre mit dem Bau eines teuren U- und S-Bahn-Systems begonnen worden, für das schon bald das Geld gefehlt hätte; nach einer, wenn auch etwas gar langen, Denkpause fand man zurück zu einem sinnvolleren Ausbauplan.

Bedächtigkeit im politischen Realisieren ist zwar weder eine Leistung noch von Natur aus eine Tugend – aber sie wirkt sich manchmal so aus, wie wenn sie beides wäre.

Theo Kunz
